

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100





Wohnlich gebaute deutsche Unterstände an der flandrischen Küste.

Phot. Austr.-Photo-Verlag, Berlin.

auf die Abschnitte zu beiden Seiten des Houthouster Waldes und Paschendaele. Am 2. und 3. November schwoll es bedeutend an; neue Infanterievorstöße unterblieben jedoch.

Die Franzosen fühlten am 22. Oktober mit starken Erkundungsabteilungen gegen die deutschen Linien vor, um die Wirkung der heftigen Beschießung festzustellen. Der Widerstand, den sie bei ihren Gegnern fanden, ließ es ihnen aber geraten erscheinen, das Zerstörungsfeuer fortzusetzen, das nun schon sechs Tage dauerte und die deutsche Verteidigungstellung auf dem westlichen Teil des Chemin des Dames, besonders beiderseits der Feste Malmaison, vollkommen in Trichterfelder verwandelt hatte, wodurch ein Teil dieses Frontabschnittes für die Verteidiger ziemlich wertlos geworden war.

Am gleichen Tage wurden drei französische Streiftrupp-vorstöße im Cheppynwalde zurückgewiesen. Dagegen glückte es ostfriesischen Kompanien, nach wirksamer Vorbereitung durch Minenwerfer und Artilleriefeuer in die feindliche Stellung auf der Höhe 326 südwestlich von Beaumont in 900 Metern Breite einzudringen (siehe Bild Seite 393) und mehr als 100 Franzosen gefangen zu nehmen.

Zu beiden Seiten der Straße von Soissons (siehe die Bilder Seite 390 und 391) nach Laon, südlich vom Diseligne-Kanal, an dem am weitesten nach Südwesten reichenden Vorsprung der deutschen Linien, setzten die Franzosen Tags darauf ihre Sturmtruppen unter wohlüberlegter Ausnutzung der möglichen Flankierungswirkungen an, nachdem morgens zwischen drei und fünf Uhr das Trommelfeuer zu größter Heftigkeit gesteigert worden war. Der Artilleriehäufung entsprach der Masseneinsatz an Infanterie, die fünf Uhr fünfzehn Minuten in dichten Kolonnen das Trichterfeld umfassend überflutete und von Westen her auf Allemant, von Süden her auf Malmaison vordrang. Insgesamt hielt der Feind eine Front von etwa 25 Kilometern abschnittsweise unter Druck. An einzelnen Stellen rückte er trotz erbitterten deutschen Widerstandes Schritt für Schritt unter schwersten Verlusten vor. Keilförmig bohrten sich die Massen von beiden Seiten in das deutsche Abwehrgebiet ein, verdrängten schließlich unter gleichzeitiger Verwendung zahlreicher Panzerwagen ihre Gegner aus Allemant und kämpften sich über Malmaison hinaus auch nach Chavignon durch.

Das von den Feinden nun von zwei Seiten umfaßte deutsche Frontstück war von Truppen besetzt, die den Franzosen an Zahl wesentlich unterlegen waren. Deshalb entschloß sich die deutsche Führung, die Tapferen, die sich der Übermacht so kraftvoll entgegengestellt hatten, zurückzuziehen. Wie sehr sich auch die Feinde abmühten, ihre Fort-

schritte über Allemant und Chavignon hinaus zu erweitern, um den Abbau der deutschen Linien auf dem umflammerten Gebiet zu verhindern, blieb ihnen der Erfolg doch versagt. Mit ungemeiner Erbitterung fochten die Franzosen in dem zerschossenen Chavignon, aus dem sie von den Deutschen wieder vertrieben wurden. Die Feinde waren hier bis zu 3 1/2 Kilometer weit vorwärts gekommen.

Der Abbau des deutschen Abschnittes zwischen Allemant und Chavignon (siehe die Karten Seite 7 und in Band VI Seite 342) verlief unter äußerst schwierigen Umständen, da sich die in heftige Gefechte mit den Gegnern verblissenen Truppen nur schwer vom Feinde lösen konnten. Trotzdem verliefen die Kämpfe der Nachhuten für die Deutschen günstig, nur mußten sie naturgemäß außer verschiedenen Kampfgeräten auch einen Teil der weit vorgezogenen Batterien den Franzosen überlassen, nachdem sie diese zuvor unbrauchbar gemacht hatten. Rasch füllten sich die geräumten deutschen Verteidigungslinien mit feindlichen Streitkräften, die siegesicher einen neuen Angriff auf die nach ihrer Meinung geschlagenen Deutschen unternahmen. Allein die Haufen ihrer Gefallenen bei Pinon und bei Baudesson zeigten den Franzosen, daß sie die Widerstandskraft ihrer Gegner unterschätzt hatten. 3 Kilometer südöstlich von Chavignon suchten mehrere französische Divisionen die deutschen Stellungen bei dem südlich von Filain gelegenen Royère-Gebüst anzugreifen. Wiederholte Anstürme brachten ihnen aber nur die schwersten Verluste, die ihnen schließlich eine Kampfpause aufzwangen. Weiter östlich stürmten die Franzosen in tief gegliederten Kolonnen noch abends vor. Stellenweise gerieten sie mit ihren Gegnern in Nahkämpfe, die den Angreifern wohl neue Verluste, aber keine Gewinne einbrachten. Hier wie auf den anderen Schlachtfeldern ließen die Franzosen in die Vorstöße der Infanterie auch ihre Flieger eingreifen. Da diese infolge des ungünstigen Wetters in geringer Entfernung vom Boden fliegen und sich so der Wirkung der zur Abwehr aufgestellten deutschen Maschinengewehre (siehe Bild Seite 395) aussetzen mußten, hatten sie manches Opfer zu beklagen.

Den 23. und 24. Oktober benützten die Franzosen zum Nachziehen ihrer Artillerie und zur Ausführung von Erkundungen. Erst am 25. wurde das Feuer der Batterien wieder stark, das sich gegen die deutschen Stellungen in dem steinbruchreichen Walde von Pinon richtete. Aber schon in der vorausgegangenen Nacht hatten die Deutschen die Besatzung ihrer Gräben in den Willettegrund gezogen; nur am Südrand des Waldes von Pinon lagen Vortruppen, die den Abbau der deutschen Linien in seinem Innern deckten. Dieses